

	Antrags-Nr.	
	1500-AT/2014	

Antrag

Herr Patrick Wieschke
Fraktionsvorsitzender der
NPD-Stadtratsfraktion

Betreff
Antrag der NPD-Stadtratsfraktion - Resolution: Eisenach begrüßt die Deutschen Burschenschaften - Demokratie statt Kommunismus

Beratungsfolge	Sitzung	Sitzungstermin	
Haupt- und Finanzausschuss	Ö	19.03.2014	
Stadtrat der Stadt Eisenach	Ö	26.03.2014	

I. Beschlussvorschlag

Der Stadtrat der Stadt Eisenach beschließt:

1. Der Stadtrat verurteilt die Bestrebungen, die Tradition des Deutschen Burschentages in Eisenach verächtlich zu machen und mit Aktivitäten gegen den Aufenthalt von Burschenschaften in Eisenach dem Tourismus und der heimischen Wirtschaft Schaden zuzufügen.
2. Der Stadtrat bekennt sich zum kulturellen Erbe der Stadt, zu welchem zweifelsohne die jährlichen Burschentreffen gehören.
3. Der Stadtrat verurteilt Krawalldemonstrationen unter dem Deckmantel der Versammlungsfreiheit und fordert die Teilnehmer von Demonstrationen auf, einen friedlichen und gesetzeskonformen Verlauf sicherzustellen.
4. Der Stadtrat fordert die Oberbürgermeisterin dazu auf, den Mietvertrag mit dem Dachverband der Deutschen Burschenschaften zur Nutzung der Werner-Assmann-Halle zu verlängern.
5. Der Stadtrat fordert die Oberbürgermeisterin auf, durch sie selbst oder durch Vertretung eines anderen kommunalen Wahlbeamten ein Grußwort der Stadt Eisenach bei der Eröffnung des Burschentages zu gewährleisten.

II. Begründung

Mit Montagsdemonstrationen und der Erstürmung der Stasi-Zentrale in der Eisenacher Kurstraße glaubten mutige Bürger der Stadt Eisenach der Diktatur der Roten ein Ende gesetzt zu haben. Heute, mehr als zwanzig Jahre danach, bestimmen offenbar dieselben Geister das Geschehen der Region in vielfältiger und perfider Weise. Die kommunistischen Machthaber der DDR ließen zu Herrschaftszeiten im gesamten Einflussgebiet Kulturdenkmäler und Traditionsstätten verrotten. Erwünscht, und damit erhaltenswert, waren lediglich kommunistische Monumente, wie das inzwischen abgetragene Thälmann-Denkmal in Eisenach. Diese Haltung setzt sich offenbar bis heute fort. Wiederholt soll es im Juni eine Demonstration gegen den jährlich stattfindenden Burschentag geben. Dieser findet 2014 zum 24. Mal in Eisenach statt. Rechnerisch also jedes Jahr, seitdem die Macht der Roten vom Volk gebrochen worden war.

Die Tradition der Deutschen Burschenschaften in Eisenach mündet aus dem ersten Wartburgfest. Am 18. Oktober 1817 folgten etwa 500 Studenten aus elf deutschen Universitäten dem Ruf der Jenaischen Burschenschaft zu einer Zusammenkunft auf der

Wartburg. Auf diesem Wartburgfest gedachten die freiheitlich und vaterländisch gesinnten Studenten feierlich des 300. Jahrestages der Reformation sowie des siegreichen Ausgangs der Leipziger Völkerschlacht. Dabei einigte man sich nicht nur auf die Gründung einer „Allgemeinen deutschen Burschenschaft“, die ein Jahr später erfolgte, sondern erteilte auch fürstlichem Obrigkeitsdenken und vormoderner Kleinstaaterei eine mutige Absage. Dieses Willensbekenntnis zu einem geeinten und freien Vaterland mündete schon bald in der „Demagogenverfolgung“ – besser: Patriotenverfolgung – durch den Reaktionär Metternich.

Die Stimmung auf der Wartburg fing der Kriegsveteran und Theologiestudent Heinrich Riemann in seiner Festrede ein: „Vier lange Jahre sind seit jener Schlacht auf den Fluren Leipzigs verflossen. Das deutsche Volk hatte schöne Hoffnungen gefasst. Sie sind alle vereitelt. Alles ist anders gekommen, als wir erwartet haben. Viel Großes und Herrliches, was geschehen konnte und musste, ist unterblieben. ... Der Geist, der uns hier zusammenführt, der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, soll uns leiten durch unser ganzes Leben, auf dass wir alle Brüder, alle Söhne eines und desselben Vaterlandes sind, auf dass wir eine eherne Mauer bilden gegen jegliche inneren und äußeren Feinde dieses Vaterlandes!“

Diese Wartburg-Worte sind von trauriger Aktualität: Auch die Erwartungen der Mitteldeutschen, die im Herbst 1989 für ein neues Deutschland auf die Straße gingen und nur die alte Bundesrepublik bekamen, wurden enttäuscht. Und noch stärker als damals ist das Land der Deutschen heute von inneren und äußeren Feinden bedroht. Wir Eisenacher, Thüringer und Deutsche sollten den Impuls der burschenschaftlichen Einheits- und Freiheitsbewegung gerade in unseren Tagen wieder aufnehmen. Das kulturelle Erbe der Stadt ist sehr umfangreich und in seiner Gesamtheit schützens- und förderungswert.

Drei Revolutionen haben hier einen ihrer Ursprünge. Eine musikalische Revolution durch Johann-Sebastian Bach, der noch heute prägend wirkt. Die sprachliche Revolution durch die Übersetzung der Bibel von Martin Luther auf der Wartburg. Und eine politische Revolution: Beginnend mit dem ersten Wartburgfest 1817 wurde unter dem Leitgedanken von Ehre, Freiheit und Vaterland ein Grundstein für den Freiheitsgedanken der heutigen Zeit gelegt, der mehr und mehr von kommunistischen Elementen, auch in unserer Stadt, unterlaufen wird. Der Weg in den Gesinnungsstaat unter schwarz-rot-goldener Flagge, die ihren Ursprung in der Freiheitsbewegung fand und nicht zuletzt durch die burschenschaftliche Bewegung ihre auch heutige Bedeutung erlangte, muss beendet werden.

Während der vergangenen Demonstrationen gegen das Burschentreffen wurden einige Straftaten begangen. So wurden mehrfach Feuerwerkskörper gezündet, Gegenstände geworfen, Sitzblockaden unternommen und Weisungen der Versammlungsbehörde missachtet. Der Stadtrat muss im Sinne des Ansehens der Stadt Eisenach an die Verantwortlichen appellieren, einen friedlichen Verlauf der Veranstaltungen sicherzustellen und gegen extremistische Störer und krawallorientierte Demonstranten konsequent vorzugehen.

Die Entscheidung, den Burschenschaften die Nutzung der Werner-Assmann-Halle zu verweigern hat die Oberbürgermeisterin selbstherrlich und in diktatorischer Manier getroffen. Die Stadt muss sich aber entgegen dem von Katja Wolf gesetztem Trend im Sinne der Deutschen Burschenschaften wieder auf die Demokratie besinnen. Eisenach muss weltoffen bleiben und deshalb auch die Burschenschaften, die zu Eisenach gehören, herzlich willkommen heißen. Sie sind schließlich nicht zuletzt auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für unsere Stadt.

Herr Patrick Wieschke
Fraktionsvorsitzender der
NPD-Stadtratsfraktion